TRISTAN FOREVER – Gedanken zum Film und zum Leben auf der Insel

von der gebürtigen Tristanerin Karen Lavarello. Sie lebt heute in Basel.



Tristan Forever zu sehen, fühlte sich für mich wie eine Reise zurück in die Vergangenheit an – wie ein Spaziergang durch viele schöne Erinnerungen aus meiner Kindheit. Die vertrauten Landschaften, die Insel, die Menschen, vor allem die auf dem Schiff, haben so viele Erinnerungen an meine Reisen von und nach Hause geweckt. Ich konnte mich fast wieder dorthin versetzen und dieses wunderschöne Gefühl spüren, wenn man nach Tagen auf See endlich nach Hause kommt und Tristan langsam am Horizont aus dem Ozean auftaucht. Es ist ein Gefühl, das schwer in Worte zu fassen ist, das man aber für immer in sich trägt. Der Film hat viele wunderbare Erinnerungen an meine Kindheit auf Tristan zurückgebracht – besonders an die Schafschur, die für mich immer eine der schönsten Zeiten des Jahres war. Es war etwas ganz Besonderes: die Vorfreude auf Weihnachten, die Zeit mit der Familie und dieses Gefühl, dass alle zusammenkommen.

Der Film hat mir auch bewusst gemacht, wie sehr sich mein Leben verändert hat. In Basel zu leben und auf Tristan zu leben, sind fast zwei völlig verschiedene Welten. Das Leben auf Tristan war nie einfach. Es gab immer etwas zu tun – sei es die tägliche Arbeit, die Arbeit in der Fischfabrik oder die langen Tage in den Kartoffelfeldern. Es gab keine Restaurants, Cafés oder Einkaufszentren, in die man gehen konnte. Das Leben war einfach, aber gleichzeitig in vieler Hinsicht auch weniger stressig. Ich liebe mein Leben in Basel, aber der Film hat mich daran erinnert, wie sehr ich manchmal diese einfachere Art zu leben vermisse – ein Leben, in dem man sich nicht ständig Gedanken über Rechnungen, Steuern, Papierkram und all die komplizierten Dinge des modernen Lebens machen musste. Auf Tristan lernte man, die einfachen Dinge im Leben zu schätzen, ohne viele der Annehmlichkeiten zu leben, die wir heute als selbstverständlich betrachten. Und vor allem lernte man, füreinander da zu sein. Die Gemeinschaft war und ist etwas ganz Besonderes: Die Menschen helfen einander, wenn jemand in Not ist, passen aufeinander auf und teilen das, was sie haben. Dieses Gefühl von Zusammenhalt ist etwas, das man in der heutigen Welt leider immer weniger erlebt.

Für mich hat Tristan Forever sehr viel von dem eingefangen, wie das Leben auf Tristan war, als ich ein Kind war. Der Film hat Erinnerungen an die Ausflüge mit meinem Vater zurückgebracht, an die Pinguine und die unglaubliche Tierwelt und an dieses ganz besondere Gefühl von Ruhe, Stille und Abgeschiedenheit, das man nur auf dieser Insel erleben kann. Es ist ein Gefühl, das man nie wirklich vergisst. Beim Anschauen des Films konnte ich dieses Gefühl wieder ein Stück weit erleben, und ich merkte, wie emotional mich das machte und wie sehr ich plötzlich Heimweh bekam. Tobias und sein Team haben wunderbare Arbeit geleistet, nicht nur die Schönheit von Tristan einzufangen, sondern auch etwas von der Seele der Insel – die Menschen, die Landschaft, die Einfachheit und dieses besondere Gefühl, Teil einer kleinen Gemeinschaft mitten im weiten Atlantik zu sein.

Für mich war der Film deshalb viel mehr als nur eine Geschichte über Tristan. Er war eine Erinnerung daran, woher ich komme, an das Leben, das ich einmal kannte, und an die Erinnerungen, die immer ein Teil von mir bleiben werden. Der Film hat mir bewusst gemacht, dass ein Teil von mir, ganz egal, wie weit ich entfernt lebe oder wie sehr sich mein Leben verändert, immer zu Tristan gehören wird.

Karen Lavarello für FLIZ, November 2026, www.fliz.ch/filme/tristan-forever